

Notizen zu den Serien

Künstlerisch arbeiten bedeutet für mich vor allem zerteilen und zusammensetzen. Dabei spielen sowohl physikalische und chemische Prozesse als auch die Digitalisierung und numerische Bearbeitungen eine zentrale Rolle. Meine Kompositionen resultieren aus dem Verhältnis von bewussten Entscheidungen und Selektionen, den Ergebnissen von autopoietischen Prozessen und der Einbindung des Zufalls.

Die Arbeit an den großen Serien (A, B, C, J, K, L, N, O, P, S) könnte man als Entwicklung und Umsetzung eines künstlerischen Masterplans bezeichnen. Das bedeutet, dass ich immer wieder zwischen sehr heterogenen Rollen wechsle: etwa der Rolle des Malers, des Philosophen bzw. Phänomenologen, des Historikers, Chemikers, Technikers, Projektmanagers und Produzenten.

In den Serien, die ich einmal als postmaterielle Malerei charakterisiert habe, erforsche ich das kompositorische Potenzial von Homogenität und Heterogenität, Kohärenz und Zerfall, Präsenz und Absenz, Begrenzung und Expansion.

Den Spannungen und Sogwirkungen zwischen den zirkulären Lebenszyklen der Natur einerseits und den linearen Zeitspannen der Kulturgeschichte andererseits gilt meine besondere Aufmerksamkeit, vor allem der Phänomenologie biodynamischer Prozesse und obsolet gewordener Artefakte und Relikte der Alltagskultur (z.B. Diagramme und Landkarten), die ich immer wieder in die Genese meiner Arbeiten einbeziehe.

Die Entstehung meiner Werke vollzieht sich über sehr lange Zeiträume (von einigen Jahren bis zu 3 Jahrzehnten), unterbrochen von zahlreichen Pausen. In den unterschiedlichen Entstehungsphasen wird das Ausgangsmaterial zunächst verschiedenen mechanischen und chemischen Verfahren unterzogen (bis zur partiellen Auflösung in Wasser oder anderen Lösungsmitteln), anschließend digitalisiert und algorithmisch bearbeitet, um schließlich im finalen Schritt mit digitalen Druckmaschinen wieder in ein analoges Artefakt transformiert zu werden.

Die haptische und olfaktorische Wahrnehmung der Materialien während des Gestaltungsprozesses ist mir sehr wichtig. Dennoch verwende ich im Verlauf der Arbeit an der Komposition unterschiedliche Apparate, die mir eine größere Distanz zum Material gewähren und zugleich das Spektrum an Bearbeitungsmöglichkeiten enorm erweitern. Darüber hinaus hinterlassen sie auch ihre eigenen Signaturen im Werk.

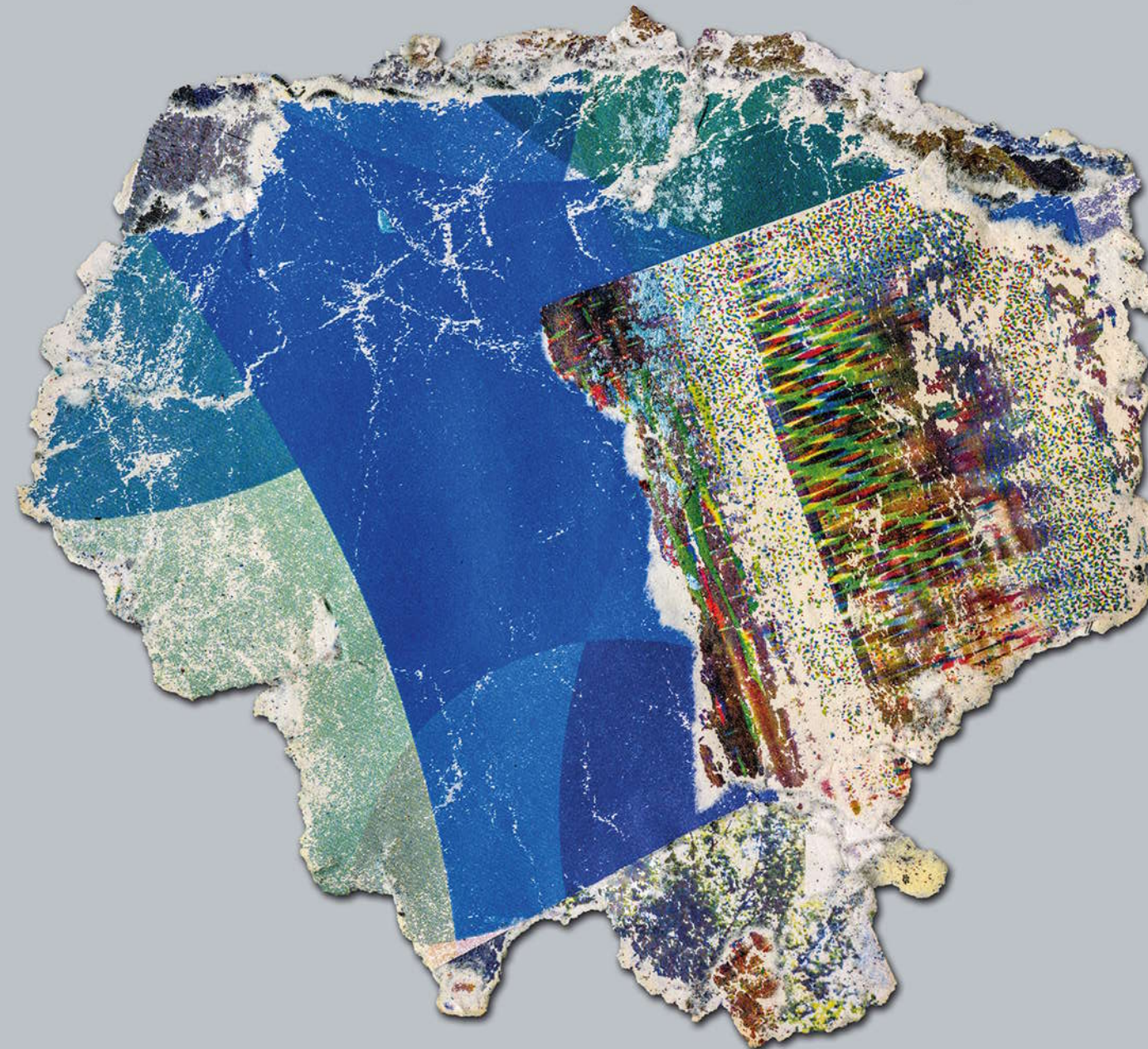
Das Trägermedium Papier bildet den Ausgangspunkt vieler Werke. In den weiteren Bearbeitungsschritten nimmt Wasser als eine Substanz der Zeit, der Dauer, der unendlichen Bewegung eine wichtige Position ein. Wasser initiiert eine vielfältige Prozessdynamik; es kann sowohl auflösen als auch binden, verflüssigen als auch eindicken. Im Wasser entwickelt die Papiermaterie eine neue Textur und wird schließlich selbst zur Textur. Faltungen führen zur partiellen Inversion von Vorderseite und Rückseite - von Zeigen und Verbergen - und gestalten paradoxe Bildelemente.

Der Verflüssigungsprozess findet in der Digitalisierung und algorithmischen Bearbeitung im Computer eine logische Fortsetzung. Die Rematerialisierung in das finale Bildobjekt erfolgt mit UV Inkjet Printern auf Aludibond, einem mehrschichtigen industriellen Verbundmaterial.

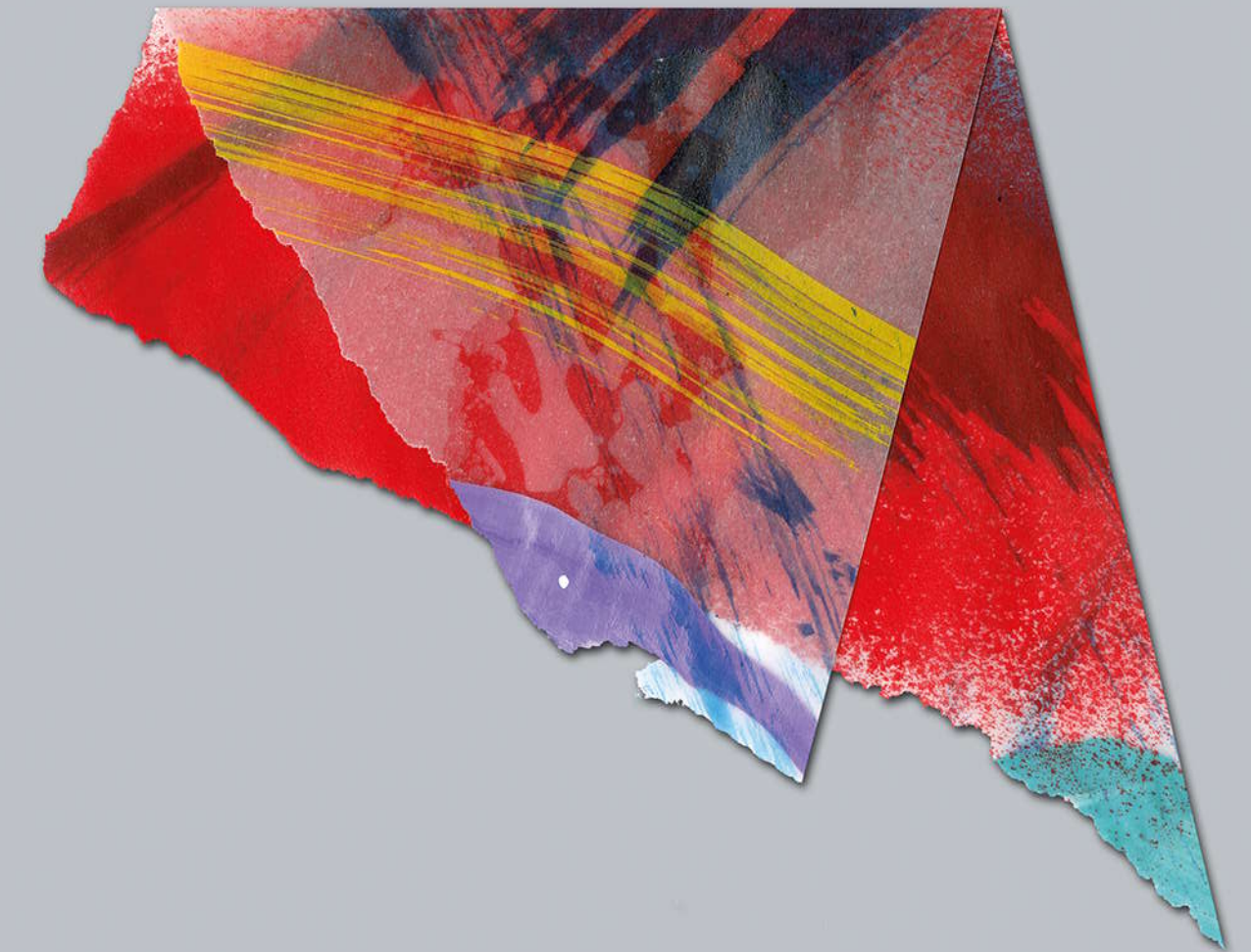
Gerald Trimmel, 2018

Gerald Trimmel, bildender Künstler, Komponist und Klangkünstler, Kulturwissenschaftler, Kunsttherapeut. Studien: Universität Wien (Geschichte / Germanistik), Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Elektroakustische Musik bei Dieter Kaufmann), Sigmund Freud Privatuniversität Wien (Kunsttherapie). Mehrere Studienreisen in den südpazifischen Raum. Transdisziplinäre künstlerische Arbeit seit 1985. Ausstellungsbeteiligungen: Museum des 20. Jahrhunderts Wien, Technisches Museum Wien, Alte Schmiede Wien, Galerie Neue Räume, Berlin... Konzerte, Klanginstallationen und Rundfunkaufführungen in Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien, Kuba und Kolumbien. Honorary Mentions beim Prix Ars Electronica in Linz und dem 11. Concorso Internazionale Luigi Russolo in Varese, Italien (1989), 1. Preis für Film- und Fernsehforschung (1992), Theodor-Körner-Preis (1994).

© Text und Fotos: Gerald Trimmel (2018); Druck: City Press Wien



J 399, UV Inkjet Print auf Alu-Dibond, CNC Cut, 157 x 173 cm, 1999-2017



N 080, UV Inkjet Print auf Alu-Dibond, CNC Cut, 112,5 x 141,4 cm, 2016-2018



J 408, UV Inkjet Print auf Alu-Dibond, CNC Cut, 88,8 x 147,1 cm, 1997-2018



J 358, UV Inkjet Print auf Alu-Dibond, CNC Cut, 114,2 x 121,2 cm, 1986-2018

GERALD TRIMMEL



Abbildung U1: J 589, UV Inkjet Print auf Alu-Dibond, CNC Cut, 150,5 x 182,8 cm, 1997-2018

A B C J K L N O P S